

„Das ist ein echter Vernichtungskrieg“

Die Grünen-Europaabgeordnete und Ukraine-Expertin Viola von Cramon blickt ohne Illusionen auf den Angriff Russlands

Von Oliver Stade

Als die GZ am Donnerstagvormittag die Ukraine-Expertin Viola von Cramon anruft, erreicht die Zeitung die Grünen-Europaabgeordnete aus Göttingen in Washington. Während des Gesprächs versagt ihr kurz die Stimme, sie entschuldigt sich dafür. Auf CNN sieht sie die Bilder vom Angriff des russischen Militärs. Von Cramon sagt: „Das ist ein echter Vernichtungskrieg.“ Der Feldzug richte sich „gegen die ukrainische Identität“ und gegen „die demokratisch verfassten Staaten“.

Die Europaabgeordnete, die sich derzeit mit dem EU-Sonderausschuss in Washington aufhält, der sich mit der Bekämpfung von Desinformation befasst, erklärt, dem russischen Präsidenten Wladimir Putin gehe es darum, „dass die Ukraine vernichtet wird“. Das Land solle ausgemerzt werden. Putin habe „fünf Fronten aufgemacht“.

Kurz vor dem Gespräch mit der GZ habe sie mit Parlamentariern in Kiew telefoniert: „Die sind vollkommen verzweifelt, wollen das Land aber nicht verlassen, sondern verteidigen.“

Nicht hingeschaut

Von Cramon ist dicht dran an den Menschen in Osteuropa. 1991 gründete sie die Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Ökologie, Landwirt-



Viola von Cramon



Kiew: Rauch und Flammen steigen in der Nähe eines Militärgebäudes nach einem offensichtlichen russischen Angriff auf. Die russischen Truppen haben ihren Angriff auf die Ukraine gestartet. Foto: Efrek Lukatsky/AP/dp

schaft und Landesentwicklung in Osteuropa mit, und sie ist Mitglied im Assoziationsausschuss EU-Ukraine. Kurz vor dem Telefonat mit der GZ habe ihr Ruslana Lyshchyschko, die Sängerin, die 2004 in Istanbul den Eurovision Song Contest gewann, eine Sprachnachricht geschickt, dann telefonierten beide. Von Cramon sagt, Ruslana sei „sehr tough“ und bereit, ihr Land zu verteidigen. Aber sie spreche von einer „fürchterlichen Situation“ und mahne dringend mehr Unterstützung aus dem Westen an.

Wer im Fernsehen die Angriffe

Russlands verfolgt, ist entsetzt über die massiven Attacken bis in die Nähe der Hauptstadt Kiew. Ist von Cramon erstaunt vom Ausmaß des russischen Manövers? Schließlich hieß es vor wenigen Tagen noch, Putin greife lediglich nach der Ostukraine. Die Politikerin äußert sich klar und unmissverständlich. „Nein, ich bin nicht überrascht. Die Militärexperthen haben das gesagt. Das ist für keinen überraschend, das wussten alle.“ Nur um die Öffentlichkeit nicht zu beunruhigen, sei Putins Absicht nicht von allen in der Politik klar vermittelt worden.

Wer so viele Truppen so lange Zeit an der Grenze zur Ukraine aufmarschieren lasse und die erforderliche Infrastruktur aufbaue, um Soldaten über längere Zeit zu versorgen, der plane nicht nur ein friedliches Manöver.

Bitterkeit und Enttäuschung schwingen mit, wenn Viola von Cramon sagt: „Wir haben halt die Augen zugemacht. Putin hatte das schon lange entschieden.“

Wie kann, wie soll der Westen helfen? Von Cramon plädiert dafür, dass die Nachbarländer der Ukraine ihre Grenzen öffnen. Von Cramon

sagt: „Der Schutz der Zivilbevölkerung hat oberste Priorität.“ Wichtig sei außerdem, die Cyberattacken Russlands zu unterbinden, die ein weiteres Mittel Putins in diesem Krieg darstellten.

Mehr Sanktionen

Man müsse jetzt sehen, wie sich die EU weiter verhalte. Die Möglichkeiten seien eingeschränkt, die Sanktionen gegen einzelne Banken blieben überschaubar. Man müsse noch mehr Sanktionen gegen russische Banken und den Finanzsektor verhängen.

Von Cramon ist sich sicher, dass wegen des Krieges „nicht nur die Ukraine massiv leiden wird“. Sie sagt mit Blick auf die Energieversorgung und die Lieferung von Getreide aus Russland: „Putin hat uns im Griff.“ Eine Schwäche Deutschlands sei „unsere ganz große Energieabhängigkeit“. Den Ausstieg aus der Gaspipeline Nordstream 2 bezeichnet sie als „wichtigen Schritt“. Aber nicht nur die Energiepreise würden steigen.

☆

Viola von Cramon ist am kommenden Montag Gast einer Veranstaltung von Pulse of Europe in Goslar und wird um 19 Uhr im Kulturmarktplatz zugeschaltet. Der Einlass beginnt um 18.45 Uhr am Eingang Museumsufer. 65 Menschen haben Zutritt, Gäste müssen geimpft oder genesen sein. Der Abend wird von GZ-Chefredakteur Jörg Kleine moderiert. Wer will, kann die Veranstaltung über das Internet von zu Hause verfolgen: Auf der Startseite www.poe-goslar.de findet sich ein entsprechender Link.